

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

244 (18.10.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 244.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichspostamt Nr. 125 ohne Bestellgeld.

Freitag den 18. Oktober

Einrückungsgebühr der viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsassessor Dr. Richard Kurzmann in Mannheim (aus Grödingen) zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mannheim zu ernennen.

* Karlsruhe, 17. Okt. Im Laufe des heutigen Tages sind zahlreiche Veteranen aus dem ganzen Lande hier eingetroffen, um der morgen stattfindenden Enthüllungsfest der Prinz Wilhelm-Denkmal beizuwohnen. Für morgen sind mehrere Extrazüge im Lande bereitgestellt, um Tausende von Veteranen nach der Residenz zu führen. Der Großherzog hat den Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Generalmajor z. D. Wilhelm von Wolff und den Schöpfer des Denkmals Professor Holz durch Orden ausgezeichnet.

* Karlsruhe, 17. Okt. Die Ursache des Unfalls der natlib. Wahlmänner im Bezirk Engen-Stodach ist wohl darin zu suchen, daß einige Freunde des früheren natlib. Abg. Müller-Belschingen über die Nichtwiederaufstellung Müller's erbost waren. Daß sie in ihrem Unmuth so weit gingen, einem geschworenen Feinde des Nationalliberalismus zum Siege zu verhelfen, hätte kein Mensch erwartet.

* Karlsruhe, 17. Okt. Nach dem Bericht des städtischen Statistischen Amtes betrug die Bevölkerungsziffer der Stadt Karlsruhe am 1. Oktober d. J. 98 402 Köpfe.

* Karlsruhe, 17. Okt. In einer von etwa 4000 Personen besuchten Versammlung sprachen gestern Abend in der Festhalle Dr. Gadow und der Burenführer Fooste über den Burenkrieg und erzielten stürmischen Beifall. Eine Sammlung ergab die Summe von 1135 Mark. Durch diesen stattlichen Zuwachs hat die Karlsruher Sammlung für die Buren den Betrag von 10 000 Mark überschritten.

Heidelberg, 16. Okt. Dem „Mannh. Tagebl.“ zufolge zahlt die Badische Staatseisenbahn an Fräulein Kölling, die bekanntlich bei dem vorjährigen Heidelberger Eisenbahn-

unglück beide Beine verlor, 90 000 Mark Entschädigung.

* Mannheim, 17. Okt. Eine Liebestragödie unter blutigen Leuten spielte sich in der letzten Nacht kurz nach 1 Uhr auf dem Neckardamm hinter dem Depot der elektrischen Straßenbahn ab. Der 18½ Jahre alte Photograph Ernst Maier tödtete seine Geliebte dort, die 18½ Jahre alte Arbeiterin Anna Schweizer durch einen Revolverbeschuss in's linke Ohr. Das Mädchen war sofort todt. Maier wurde gleich nach der That verhaftet. Der Thäter ist ein ganz verdorbener Bursche, er wurde schon mit 16 Jahren wegen schweren Diebstahls und Stupperei mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Als der Nachwächter des Depots ihn verfolgte, bedrohte er diesen mit Erschießen. Maier unterhielt mit der Schweizer ein Liebesverhältnis, das jedoch die Eltern des Mädchens nicht dulden wollten, da Maier einen sehr lüderlichen Lebenswandel führte. Dies gab den Anlaß zu einem Zerwürfniß zwischen den beiden jungen Leuten, das heute Nacht mit einer Katastrophe endete. Maier ist der Sohn des am hiesigen Bezirksamt angestellten Amtsdieners Maier.

* Donaueschingen, 17. Okt. Bei der Abgeordnetenwahl wurde Hofapotheker Julius Kirchner (natlib.) mit 56 Stimmen gewählt. 52 Stimmen fielen auf den Zentrumskandidaten Rathschreiber Willmann.

— Die Zusammenfassung der zweiten badischen Kammer in den letzten 14 Jahren ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

	1887	1889	1891	1893	1895	1897	1899	1901
Nat.-lib.	52	46	32	31	31	26	23	24
Centrum	9	13	21	22	21	21	22	23
Soz.-Dem.	—	—	2	3	3	5	7	6
Demokr.	1	2	4	4	4	4	5	5
Freisinnige	—	1	2	1	—	2	2	2
Konservervative	1	1	2	2	2	2	2	1
Antifemiten	—	—	—	—	1	2	1	1
Wilde	—	—	—	—	1	1	1	1

Deutsches Reich.

* Strassburg, 17. Okt. Vom Kaiser ist dem kaiserlichen Statthalter gestern folgendes Telegramm zugegangen: „Neues Palais. Patent

für Dr. Spahn von mir heute vollzogen. Er wird gewiß eine vortreffliche Lehrkraft für die Universität werden. Freue mich, einen lange gehegten Wunsch meiner Elsaß-Lothringer haben erfüllen zu können und ihnen sowohl als meinen katholischen Unterthanen überhaupt bewiesen zu haben, daß anerkannte wissenschaftliche Tüchtigkeit auf der Basis von Vaterlandsliebe und Treue zum Reich zu Ruh und Frommen des Vaterlandes von mir verwendet wird. Wilhelm I. R.“

* Berlin, 17. Okt. Der „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“ zufolge werden die Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Thor gemeinsam am 18. Oktober 1902 enthüllt. Das Denkmal, auf welchem die Kaiserin im Krönungsmantel mit der Krone dargestellt ist, flankiren die Büsten des Philosophen Keller und des Chemikers Hofmann, jenes des Kaisers diejenige des Generalfeldmarshalls Blumenthal und Helmholts's.

* Berlin, 17. Okt. In einer Zuschrift an die „Voss. Ztg.“ stellt der Oberbürgermeister Kirchner fest, daß er in Sachen der Ueberführung der Straßenbahn über die Straße „Unter den Linden“ nur eine Audienz bei dem Kaiser am 6. Juni erbat. Er habe eine zweite Audienz weder vorher noch nachher nachgesucht.

Berlin, 17. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung verwarf in der Angelegenheit des Märchenbrunnens nach sehr erregter Besprechung mit 67 gegen 45 Stimmen einen Antrag, der in scharfer Form die Wahrung des Rechtsstandpunktes und die etwaige Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens forderte, und nahm einen Antrag an, der in milderer Form sich auf die Betonung des Rechtsstandpunktes beschränkt. Oberbürgermeister Kirchner glaubte aus dem Verlauf der Audienz schließen zu können, daß auch der Kaiser dem Rechtsstandpunkt der Stadt nicht unzugänglich sei und eine Verständigung möglich sein werde.

* Berlin, 17. Okt. Das Landgericht verurtheilte den Maurer Panzer, Redakteur der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben“,

Feuilleton.

Ein falscher Freund.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

„Ich kann nur wiederholen, es ist mir nicht möglich,“ versetzte Neuburger. Der Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, ließ keine Erwiderung zu und wenn auch Häuslinger von der Unwahrheit derselben überzeugt war, so häumte sich doch sein Stolz dagegen auf, wie ein Bettler vor diesem Manne sich zu erniedrigen, von dem Hilfe zu fordern er ein Recht hatte. Er griff schweigend nach seinem Hut und entfernte sich.

„Ruiniert!“ murmelte er, als er die Treppe hinunterstieg. „Ruiniert!“

Eine Hand berührte seinen Arm, und als er aufblickte, da leuchtete ihm ein klares Augenpaar theilnahmevoll entgegen. „So traurig, Herr Häuslinger,“ sagte seine Eigenthümerin.

„Ach, Fräulein Helene, verzeihen Sie meine Achtslosigkeit, aber wenn man eine solche Erfahrung hat machen müssen, so ist Grund genug zum Traurigsein.“

„Bei meinem Vater?“ fragte Helene erschrocken.

„Ja, doch es sei darüber geschwiegen; ich will Ihnen den Glauben an die Tugenden der Menschen nicht so früh schon rauben.“

„O, sagen Sie mir, was hat Ihnen mein Vater gethan, ich bitte Sie darum, Herr Häuslinger, vielleicht kann ich es wieder gut machen.“

„Rein, nein,“ wehrte er ab. „Die Ereignisse der nächsten Tage werden Sie wohl über den Sinn meiner Worte aufklären.“ Dann verließ er das Haus.

Schweren Herzens ging Leopold Häuslinger nach Hause; aber er betrat nicht das Kontor, sondern begab sich in die Privatwohnung. Durch die alte Haushälterin — er war schon einige Jahre Wittwer — ließ er seinen Sohn zu sich rufen. Dann sank er wie erschöpft auf einen Sessel nieder. Bald darauf erschien sein Sohn Erich; er staunt betrachtete er seinen Vater, der ganz das Bild eines gebrochenen Mannes bot.

Wenn Vater und Sohn in ihren Gesichtszügen Ähnlichkeit mit einander hatten, so hätte doch der Ausdruck derselben nicht leicht eine größere Verschiedenheit bieten können. In dem Antlitz des alten Häuslinger lag eine Weichheit, ein Wohlwollen, die einen merkwürdigen Gegensatz bildeten zu der unbeugsamen Energie, die sich auf der breiten Stirn, in den tiefer liegenden Augen des Sohnes kundgab. Seine vom ersten

Flaum der Mannheit beschattete Oberlippe — er war kaum zwanzig Jahre — verrieth große Festigkeit, aber auch einen gewissen sarkastischen Zug.

„Wir sind bankerott, Erich!“ stöhnte der alte Mann, „was soll aus uns werden?“

„Wir fangen wieder vorne an,“ versetzte der Sohn trocken. „Warum hast Du aber nicht früher etwas davon gesagt, wie es um uns steht, nun jetzt erst, wo es zu spät ist; vielleicht ist es gar noch nicht so weit?“

„Ich wollte Dich nicht erschrecken, wollte Dir den Schmerz und die Enttäuschung ersparen, weil ich immer noch Hoffnung hegte, aber nun ist es wirklich zu spät; ich habe Alles versucht, in den letzten Tagen, Wochen, vergebens —“

„Glaubst Du, daß nun die Enttäuschung weniger hart ist, Vater?“ entgegnete der junge Mann mit einer seltsamen Ruhe und Gelassenheit und in einem Ton, der den alten Mann unwillkürlich aufblicken ließ. „Ich war der Nächste, dem Du es anvertrauen mußtest — nun bist Du bei allen Deinen Freunden herumgelaufen, kann es mir schon denken, und Niemand hat Dir geholfen.“

„So ist es — Du hast es errathen. Ach, womit habe ich es verdient, daß diese Schande noch auf mich fallen muß!“

wegen Veröffentlichung eines aufreizenden Artikels anlässlich der Ermordung Mc. Kinley's zu vier Monaten Gefängnis.

* Berlin, 18. Okt. Das Comité zur Errichtung eines Vorkriegs-Denkmal in Berlin erläßt einen Aufruf mit der Bitte, nach Kräften für das geplante Werk beizusteuern.

* Berlin, 18. Okt. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Der Automobilklub nahm den Wiener Vorschlag, im Juni 1902 eine Fahrt Paris-Wien zu veranstalten, an.

Kiel, 14. Okt. Mit dem Seebataillon ist eine Anzahl erbeuteter chinesischer Geschütze eingetroffen. Es sind die Trophäen der Heimgekehrten, die in den Kämpfen von Vianghienfang und Baotingsu den Chinesen entzogen wurden. Zwei Kanonen moderner Konstruktion entdeckten unsere Seesoldaten in Peking, wo die Chinesen sie vergraben hatten. Die Geschütze werden theils vor der Seebataillonstasche, theils im Marinemuseum aufgestellt werden.

* Gelsenkirchen, 17. Okt. Gestern sind im Stadt- und Landreise fünfzig neue Typhuserkrankungen vorgekommen. Der gestrigen Berathung der Medizinalbehörden wohnten theils der Professor Koch und der Oberpräsident von Westfalen bei.

Greiz, 17. Okt. Der regierende Fürst hat gestern sein letztes Testament zurückgenommen und dafür ein neues hinterlegt, das mit einer anderweitigen Regelung der Erbfolgefrage in Zusammenhang gebracht wird. Der Fürst ist laut „Frkf. Ztg.“ nicht unbedenklich erkrankt.

* Grimma, 17. Okt. Die Annahme, daß ein eiserner Reif vor der Stollenmündung liege, stellte sich als Selbsttäuschung Thiele's heraus, über die er klar wurde, als ihm Licht in den Schacht gereicht war. Der Reif liegt günstig, aber der Rettungstollen trifft den verschütteten Brunnen zu spitzwinkelig. Die Schalung des Brunnens schob sich vierfach über einander und es ist sehr schwer, sie durch Abtrieb um einen Zentimeter zu entfernen. Um 3 Uhr Morgens war eine kopfgroße Oeffnung hergestellt, durch welche dem Verunglückten ein Halstuch und eine wollene Decke gereicht wurde. Auch erhält er von Zeit zu Zeit Nahrung. Da die Aussichten, ihn von dieser Stelle aus zu befreien, nicht sehr günstig sind, hat Obersteiger Krügel einen zweiten Schacht in Angriff genommen. Wenn die Rettung nicht vor der Fertigstellung desselben gelingt, können noch einige Tage bis zur Befreiung vergehen.

Grimma, 17. Okt. Heute Mittag 12 Uhr ist es gelungen, den am letzten Sonntag verschütteten Brunnenbauer Thiele lebend zu Tage zu bringen. Thiele befindet sich verhältnismäßig wohl und war im Stande, sich frei zu bewegen. Er wurde zur Pflege auf einer Tragbahre in's Krankenhaus gebracht.

„Und wo warst Du jetzt? Ich sehe es Dir an, Du hattest auf den letzten Gang die größte Hoffnung gesetzt und bist abgeblüht.“

„Spotte nicht, Erich, Du ahnst nicht, wie weh es mir um das Herz ist; bei Neuburger war ich, ich glaubte ganz bestimmt, er würde mir die Summe vorstrecken, habe ich ihn doch einmal vor dem Gefängnis bewahrt und er sich damals tausendmal mein Freund genannt — umsonst — o, die Schande, die Schande, die auf mich fällt!“

„Wer will behaupten, daß es eine Schande ist, was Dich, was uns betrifft,“ unterbrach ihn Erich hart. „Ein Unglück ist es; doch nun genug der Worte. Nachdem ich weiß, was Dich bedrückt, ist Dein Kummer auch der meinige. Ich werde mich sofort über den wirklichen Geschäftsstand orientiren, dann werden wir zunächst den Gläubigern einen Vergleich anbieten, gehen Sie darauf ein, so wird es uns auch wieder gelingen, die Scharte auszuweichen, wenn nicht, so geht die Sache ihren unabänderlichen Lauf, ich werde mich nach einer geeigneten Stelle umthun und wo anders mein Glück versuchen.“

„Aber auf ehrlichem Wege, Erich?“

„Natürlich, Vater. Nur ein Dummkopf kann glauben, daß Spitzbüberei die beste Glückseligkeit sei, oder auf einen Freund bauen, wenn er sich noch so oft ein solcher nennt.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Okt. Das Abgeordnetenhaus ist heute zusammengetreten. Der Präsident gedachte der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie und bat um die Zustimmung des Hauses, der Braut die Glückwünsche übermitteln zu dürfen. Der Finanzminister unterbreitete den Staatshaushaltsvoranschlag für 1902. Unter den Eingängen befindet sich ein dringender Antrag von Bod und Genossen betreffend Durchsicht des Zolltarifes, gegebenenfalls Abschluß eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn sowie neue Handelsverträge mit auswärtigen Mächten.

* Budapest, 17. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird Graf Apponyi zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt werden. Apponyi soll erklärt haben, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

England.

* London, 17. Okt. Die „Times“ meldet aus New-York von gestern: Aus guter Quelle verlautet, daß Präsident Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongreß die Schaffung eines neuen Ministerportefeuilles für Handel warm empfehlen wird.

Italien.

* Rom, 17. Okt. Nachdem nunmehr seit der Isolirung des Lazareth's in Nisida und seit dem Ausreten des letzten Pestfalls in Neapel zehn Tage vergangen sind, ohne daß in Neapel oder anderswo ein neuer Fall vorgekommen ist, hob das Seegericht heute die Verfügung vom 25. September auf, wodurch Anordnungen für die Herkunft von Neapel getroffen wurden.

Rußland.

* Petersburg, 18. Okt. Ueber den Besuch des deutschen Kaisers in Wjstjten schreibt der angesehenere bekannte „Westnizewopry“ unter der Ueberschrift: „Wilhelm II., der Freund Rußlands“. Die an und für sich unbedeutende Episode ist in mancher Hinsicht interessant. Wilhelm erschien in Wjstjten gewissermaßen als bevollmächtigter Vertreter des russischen Kaisers den Unterthanen gegenüber. Diese originelle Vertretungsart, die im Völkerrecht nicht vorgesehen zu werden pflegt, ist an und für sich schon ein Zeugniß einer besonderen Intimität, die sich nicht in die gewöhnlichen diplomatischen Formen einzwängen läßt. Kaiser Wilhelm ist nicht nur bemüht, die traditionelle Freundschaft mit Rußland aufrecht zu erhalten. Er geht auch darauf aus, dieser Freundschaft einen ganz neuen, familiären Charakter zu geben. So handeln, wie Wilhelm that, kann ein Monarch nur bei gegenseitigen Beziehungen, die weit über den Rahmen der offiziellen diplomatischen Verbindungen hinausgehen. Dazu genügt es noch nicht, der Freund oder gar der Verbündete des Nachbarstaates zu sein. Dazu bedarf es jener uralten Traditionen und der Verwandtschaftsbande der „Hohenzollern“. Indem Kaiser Wil-

„Sprich nicht so, Erich. Deine Worte erschrecken mich fast, so darfst Du die Welt doch nicht beurtheilen. Du bist noch zu jung, um ein solches Urtheil aus voller Ueberzeugung fällen zu können; vielleicht konnten sie mir doch nicht helfen, an die ich mich wandte, und nur meine Nothlage hat mich verbittert, denn was wäre das menschliche Leben ohne Freunde?“

„Ein Pfad mit so viel Schlingen weniger. Läuft unser Lebensschifflein glatt dahin, so haben wir Freunde genug, sobald es aber auf eine Klippe stößt, fahren die Freunde dem Bunde zu und lassen es ruhig versinken.“

„Das ist eine traurige Anschauung.“

„Ist es denn nicht so, Vater? Hast Du denn nicht selbst erfahren, wie Dich alle Freunde im Stiche ließen? Aber wir wollen uns nicht länger mit solchen Betrachtungen aufhalten, sondern handeln; ich werde sofort die nöthigen Schritte vornehmen; erhole Du Dich erst vollständig von der Aufregung, in der Du Dich befindest; Berndt wird im Stande sein, mir die nöthigen Aufschlüsse geben zu können, es darf Nichts unversucht gelassen werden, um noch zu retten, was zu retten ist.“

Als Erich seinen Vater verlassen hatte, befand sich dieser in einem noch trostloseren Zustand als vorher. Er hatte sich vor dem Augenblick gefürchtet, wo er seinem Sohne Alles mit-

theilen mußte — weil er glaubte, derselbe würde gleich ihm den Kopf verlieren und sich in herben Klagen ergehen. Statt dessen hatte derselbe aber seine Mittheilung mit einer Ruhe aufgenommen, als handle es sich nur um einen geschäftlichen Verlust und nicht um den vollständigen Zusammenbruch der alten Firma. War das wirklich der stille Träumer, als den er ihn bisher betrachtet hatte, wenn er so still an seinem Plage bei der Arbeit saß. Ein ungewöhnlicher Ernst hatte ihn zwar von jeher von seinen Altersgenossen unterschieden, daß sich dahinter aber eine solche Weltverachtung verbarg, wie er sie soeben kundgegeben, davon hatte er noch nichts an ihm bemerkt. Der Kopf des alten Mannes sank immer tiefer auf die Brust herab und Thränen rannten ihm in den weißen Bart.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. Trotz der offiziellen Dementi ist es Thatsache, daß das Nierenleiden, an welchem der Sultan schon seit längerer Zeit laborirt, äußerst heftig auftritt. Die zur Konsultation berufenen ausländischen Aerzte erklärten, das Leiden sei bereits derart vorgeschritten, daß eine Operation völlig zwecklos wäre.

Vom südafrikanischen Krieg.

* London, 18. Okt. Reuter meldet aus Matjessfontein vom 17.: Die Buren griffen am 16. Oktober eine Abtheilung englischer berittener Truppen nordwestlich der Straße von Bequetberg an. 2 Eskadronen Vanzier wurden zur Hilfe abgefordert, worauf die Buren sich zurückzogen. Sie verloren einen Todten und 2 Verwundete sowie 2 Gefangene. Von den Engländern fiel ein Offizier, 4 Mann. Einer wurde verwundet.

Bereins-Nachrichten.

:: Durlach, 17. Okt. [Unliebsam verspätet.] Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Zithertranz „Neutralia“ im Gasthaus zur Blume ein Concert, welches das zahlreich anwesende Publikum derart befriedigte, daß der Wunsch laut wurde, es möchten sich solche Aufführungen öfters wiederholen. Durch die Mitwirkung des Gesangsvereins „Lyra“ wurde die Stimmung sehr erhöht. Nicht unerwähnt wollen wir lassen den Solovortrag des Herrn Schuhmachermeisters Becker mit seinem „Salzburger Glockenspiel“, wofür er reichen Beifall erntete. Die Piecen des Clubs, sowie des Gesangsvereins „Lyra“ hinterließen gewiß bei jedem Anwesenden den Eindruck, einen angenehmen Abend verlebt zu haben. Ein Tanzfränzchen hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Eingefandt.

Durlach, 18. Okt. Vor längerer Zeit fand eine Versammlung in der Karlsburg statt, um über eine interessante, interne Angelegenheit des Militärvereins zu verhandeln. Der Einberufer der Versammlung erläuterte den Zweck der Zusammenkunft und führte aus, daß der Verein dadurch nothgelitten hätte, daß er den Mitgliedern zu wenig böte. Daher käme auch die geringe Betheiligung bei den Vereinsversammlungen und hauptsächlich hielten die besseren Elemente des Vereins sich fern. Und warum?

„Sollte Erich doch recht haben,“ entrang es sich stöhnend seiner Brust, „sie lassen uns versinken — o, Kind, wer hat Dir schon so frühzeitig den Glauben an die Menschheit geraubt. Wehe, wehe, wenn Dein Herz von diesem Gefühl überwuchert wird, wenn sich solche Schlacken darum setzen, dann wird auch Dir die Freundschaft nur ein hohler Begriff sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Weil der Verein nichts bietet. Warum bietet er denn nichts? Darauf eine Antwort zu geben ist eigentlich nicht schwer, denn ein Militärverein soll kein „Vergnügungsverein“ sein und soll mehr der Kameradschaftlichkeit dienen. Daß es leider im Zuge der Zeit liegt, daß anderweitige Vereinstätigkeit die jüngeren Militärentlassenen von ersterer Auffassung im Begriffe eines nach Statuten gut fundamentierten Vereins fern hält, darüber wird Niemand im Zweifel sein.

Daran soll, wie aus dem am betreffenden Abend verlesenen Schriftstück hervorging, vor allen Dingen die Sterbekasse schuld sein!

Es wurde ausgeführt, daß die Nichtsterbekassenmitglieder benachteiligt wären und dies der Hauptgrund sei, daß der Verein keine neuen Mitglieder bekomme.

Um nun von dem Standpunkte einiger Nichtsterbekassenangehörigen zu sprechen, will ich meine Stellung zu dem, was projektirt sein mag oder schon ist, ausdrücken.

Sämmtliche Sterbekassenmitglieder wurden seinerzeit aufgenommen mit der Verpflichtung, den Beerdigungen sämmtlicher Kameraden beizuwohnen.

Dann wurde allerdings durch einen Generalversammlungsbeschluß anerkannt, daß, nachdem eine Zugseinteilung geschaffen worden war, jedes Mitglied des betreffenden Zuges, ohne Unterschied der Zugehörigkeit zur Sterbekasse, verpflichtet sei, der Beerdigung irgend eines Zugmitgliedes beizuwohnen.

Das war ein definitiver Beschluß, und die Mitglieder, welche seinerzeit einverstanden waren, sollten sich damit zufrieden geben.

Ich möchte deshalb einen Vorschlag machen, dem jeder Nichtvorgekommene zustimmen kann:

1. Die geplante Neubildung eines Freiwilligenzuges wird nicht für notwendig erachtet.
2. Die Sterbekasse soll in ihrer jetzigen Gestalt aufrecht erhalten werden.
3. Sollten mehr wie 4 Sterbefälle vorkommen, dann sollen die Sterbekassenmitglieder für jeden weiteren Fall durch gleichmäßige Beiträge auskommen.
4. Ist noch zu bemerken, daß jedes Mitglied, das dem Verein beiträgt, ohne auf die Sterbesumme zu reflektieren, jetzt auch nicht berechtigt sein sollte, nachträglich Ansprüche auf dieselbe zu erheben.

V.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Vornahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder betreffend.

Nr. 30,477. Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß das Großh. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 5. August d. J. Nr. 28,938 auch in diesem Jahre die Vornahme einer Kollekte für die Zwecke des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder gestattet. Den Bürgermeisterämtern, welche keine Aversalbeiträge zahlen, gehen mit nächster Post die Listen zur diesjährigen Sammlung für den obigen Verein zu. Wir ersuchen hiebei dringend die Gemeinden, keine Minderung ihrer Gaben einzutreten zu lassen, zumal der Verein wesentlich auf die Einnahmen aus Kollekten angewiesen und bei seinen Vermögensverhältnissen weiterer wohlwollender Unterstützung seitens der Gemeinden bedürftig ist. Ein Blick in die wenig zureichende finanzielle Lage des Vereins wird zum Erweise dessen genügen. Der Voranschlag für 1901 schließt, trotzdem derselbe auf das Sorgfältigste aufgestellt ist, und obwohl die laufenden Einnahmen gegenüber dem Vorjahr erheblich höher eingestellt sind, mit einem Fehlbetrag von 1810 Mk. ab. Der letztere rührt daher, daß auch die laufenden Ausgaben höher beziffert werden mußten, hauptsächlich deshalb, weil nach den Erfahrungen der letzten Jahre die drei Anstalten jedes kommende Jahr voll besetzt sein werden. Die Zahl der in den Anstalten des Vereins untergebrachten Knaben betrug auf 1. Januar 1901 189, wozu noch 80 in der Vereins-Fürsorge befindliche Lehrlinge kamen. Der Aufwand beläuft sich bei den Anstaltszöglingen pro Kopf und Jahr auf 343 Mk., bei den Lehrlingen pro Kopf jährlich auf 181 Mk. Von diesen Jahresbeträgen sind durch die Erziehungsbeiträge gedeckt 150 Mk., bezw. soweit es sich um Nichtzwangszöglinge handelt, nur 110 Mk. Der Rest in ungefährem Betrag von 2400 Mk. muß aus Mitteln des Vereins und den ihm zufließenden Zuschüssen zugelegt werden.

Diese Unzulänglichkeit an laufenden Mitteln wird noch dadurch eine erhebliche Steigerung erfahren, daß der bereits in unserem Schreiben vom vorigen Jahr erwähnte Ersatzbau für die Durlacher Anstalt, nachdem die Kündigung des Mietverhältnisses erfolgt ist, nunmehr zur Ausführung kommt und sich in Folge dessen die Aktivkapitalien und damit die Einnahmen an Zinsen um etwa 5000 Mk. mindern werden.

Mit Rücksicht auf diese ungünstigen Verhältnisse des Vereins legen wir den Gemeinden eindringlich an's Herz, daß die von den Gemeinden an Stelle der Kollekte zugesagten Aversalsummen nicht gemindert sondern jedenfalls in der bisherigen Höhe geleistet werden.

Auch wäre es sehr erwünscht, wenn auch in den Gemeinden, in welchen noch Sammlungen von Haus zu Haus veranstaltet werden, an Stelle dieser Hauskollekte die Gewährung von Aversalbeiträgen aus der Gemeindefasse treten würde. Die Sammlungen mögen thunlichst beschleunigt und die Erträgnisse unter Anschluß der Einzugslisten, welche abzuschließen und zu unterschreiben sind, längstens bis 1. November d. J. an Herrn Kaufmann G. Blum in Durlach abgeliefert werden.

Eben dahin wolle auch der Betrag der bewilligten Aversalbeiträge einbezahlt werden.

Durlach den 13. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Versteigerung der Holzhanerei und der Beifuhren.

Die Stadt Durlach läßt am Montag den 21. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in Nagel's Halle in Durlach das Aufarbeiten von etwa 3000 Festmeter Holz in Distrikt Oberwald Schlag 17, Eismorgenbruch Schlag 5, Vollenau Schlag 20, Bergwald Schlag 30, sowie von Windfällern, dürren Stämmen, Nachhieben von Oberhölzern in sämtlichen Distrikten, ferner die Beifuhren für die Bezugsberechtigten und von Materialien in die Waldungen versteigern.

Bei Waldbüter Pfalzgraf in Durlach und Hofheinz in Blankenloch liegt je eine Abschrift der beiden Steigprotokolle mit den Bedingungen und der Loos-Einteilung zur Einsichtnahme auf.

Privat = Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Am Sonntag den 20. Oktober d. Js., Nachmittags 1/3 Uhr beginnend, findet im Gasthaus zur Hochburg in Hohenwetterbach landwirthschaftliche Besprechung über Rindviehverversicherung statt, wozu Herr Kreiswanderlehrer Geiß den einleitenden Vortrag halten wird. Wir laden nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch die sonstigen Freunde der Landwirthschaft zum zahlreichen Besuch dieser Besprechung hiermit höflichst ein.

Durlach den 8. Oktober 1901.

Die Direktion:

Turban.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Bekanntmachung.

Versicherung gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht betreffend.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß zwischen dem Präsidium des Bad. Landwirthschaftsrats und der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim im April d. Js. ein Vertrag zu Stande gekommen ist, wornach sich die genannte Gesellschaft verpflichtet, auf Grund der vereinbarten Bedingungen alle badischen Landwirthe, die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind, gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht (Verpflichtung zum Schadenersatz) zu versichern.

Die Prämien für diese Versicherung werden abgestuft nach der Einschätzung zur land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung und betragen:

für die I. Klasse bis zu 150 Arbeitstagen	} M 3.50.
" " II. " " " 300 "	
" " III. " " " 600 "	
" " IV. " " " 900 "	
" " V. " " " 1200 "	

und für Betriebe mit mehr als 1200 Arbeitstagen:

für die ersten 1200 Arbeitstage	M 5.—
und für je weitere 100 Arbeitstage	" 0.30.

Bei der I., II. und III. Klasse tritt, wenn durch den betreffenden landwirthschaftlichen Bezirksverein eine Collectivversicherung für mindestens 20 Betriebe auf Grund einer einzigen Police abgeschlossen wird und die Gesellschaft sich mit der Erhebung der Prämie bei den einzelnen Theilnehmern nicht zu befassen hat, eine Ermäßigung des Prämienfußes um 30 % ein.

Bei fünfjähriger Versicherung wird ein Rabatt von 5 %, bei zehnjähriger ein solcher von 10 % gewährt, und außerdem werden bei Vorauszahlung der Prämie für die ganze Versicherungsdauer im ersteren Falle ein, im letzteren Falle 2% Freijahre gewährt.

Alles Nähere kann aus dem Vertrag und den Versicherungsbedingungen bei der unterzeichneten Direktion ersehen werden, welche letztere auch bereit ist, etwaige Versicherungsanträge entgegenzunehmen.

Wir können den Vereinsmitgliedern den Abschluß von Haftpflichtversicherungen auf Grund des erwähnten Vertrages nur bestens empfehlen.

Durlach den 15. Oktober 1901.

Die Direktion:

Turban.

Alle Sorten Eichen-, Buchen-, Forlen-, Tannen- und Pappeldielen, Riemen zu Fußböden, Latten, Rahmen, Zierstäbe, Schindeln, Schwarten, ferner Buchen- und Tannenscheitholz empfiehlt in großer Auswahl billigst

E. A. Schmidt,

Holzhandlung, Grözingen Straße 20.

Die Preise auf Dielen, Riemen etc. habe ich ermäßigt.

Neues Fildersauerkraut,

per Pfd. 9 Pfg., 5 Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. 75 Pfg., den ganzen Winter hindurch bei

Philipp Luger.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.



Einem verehrlichen Publikum, Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Hotel zur Karlsburg in Durlach

gepachtet und den Betrieb daselbst übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Ausschank eines vorzüglichen Stoffes **Moninger Bier**, hell und dunkel, reiner selbstgezogener **Dürkheimer** und **badischer Weine**, sowie durch Verabreichung guter warmer und kalter Speisen den Wünschen des geehrten Publikums gerecht zu werden.

Ich empfehle meine gut eingerichteten Fremdenzimmer, großen Saal mit Bühne für Gesellschaften, ferner Stallung für Pferde und Lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Fr. Simons.

Auf einen guten **Mittagstisch** im Abonnement mache ich besonders aufmerksam.

Radsfahrer-Club Germania.



gegr. 1892.

Am **Montag den 28. Oktober**, Abends präzis 8 1/2 Uhr, findet unsere diesjährige ordentliche **Generalversammlung** im Lokal (Gasthaus z. Bamm) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers.
2. " " Kassiers.
3. " " Fahrwärts.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandmitglieder.
5. Erledigung eingelaufener Anträge.

Im Interesse der Tagesordnung wird um eine recht zahlreiche Theiligung gebeten.

Der Vorstand.

Zum Lindenkeller.

Samstag und Sonntag:

Gebackene Fische.
Heinrich Horst.

Neue Haselnußkerne,
per Pfd. 65 S.

Neue pugl. Mandeln,
per Pfd. 75, 85 S. und M. 1.—
bei Mehrabnahme billiger, sind eingetroffen bei

Philipp Luger.

Kalbfleisch,

das Pund zu 50 Pfg., wird Samstag den 19. Oktober vor Morgens 8 Uhr ab auf der Freibank ausgehauen.

Kanarienhahnen

und **Hennen** in großer Auswahl sind billigst zu haben bei
Jul. Hummel, Friedrichstr. 5 III.

Einige Kochöfen

hat noch billig abzugeben
E. A. Schmidt,
Größingerstraße 20.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, der auch etwas von der Landwirtschaft versteht, findet auf nächste Weihnachten Stellung bei
E. Kirchenbauer in Söllingen.

Weingarten — Kirchweih-Anzeige.



Anlässlich der Kirchweih-Feier findet am kommenden **Sonntag u. Montag den 20. u. 21. Oktober** bei gut besetztem Streich-Orchester

Tanz-Musik

statt. — Für allbekannte, auserwählte **Oberländer Weine** nebst **ausgezeichneter Küche** ist bestens gesorgt, wozu freundlichst einladet

Heinrich Langendörfer, Bäckermeister,
„zur Krone“.

Heute (Freitag) Abend:

Frische Leber- und Griebenwürste

bei **W. Kraus zur Sonne.**

Prima junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei

Fried. Ebbecke, Metzger & Würstler.

Berghausen.

Gasthaus zur Krone.

(Neuerbaut.)

Kirchweih- & Saal-Gröffnungs-Anzeige.



Nächsten **Sonntag und Montag den 20. und 21. d. Mts.** findet beim Unterzeichneten anlässlich der Kirchweih und der Gröffnung des neuen geräumigen Saales

grosses Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester statt.

Für reichhaltige **Speisen**, diverse **Braten** (Wildpret und Geflügel), **reinen alten und neuen Wein**, sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Franz Zoller,

früher Wirth zum Bären.

Montag von 9 Uhr ab: **Frühshoppenkonzert.**

Prima Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

And. Knecht, Metzger u. Würstler,
Herrenstraße.

Heute (Freitag):

Frische Leber- und Griebenwürste.

Sonntag früh:

Frische Bratwürste

bei **Friedrich Jung zum Adler.**

Samstag & Sonntag:

Gebackene Fische

bei **gutem Lagerbier.**

Brauerei Walz.

Echte Frankfurter Bratwürste,

per Paar 26 S., 10 Paar M. 2,50,

echtes Herborner Dürrefleisch,

per Pfd. 95 S., trifft in vorjähriger Qualität wieder regelmäßig ein bei
Philipp Luger.

Täglich frische

Frankfurter Bratwürste

empfiehlt in bekannter Güte

Fried. Ebbecke, Würstler,
Hauptstraße 26.

Die beste, schmackhafteste, fettreichste und haltbarste Butter ist
Alpensüßrahm- Tafelbutter,
weil das Futter der Hochalpen viel nahrhafter und kräftiger als Thalfutter ist.

Diese Butter kommt aus dem Alpengebiet, zweimal wöchentlich **Montag und Freitag** eintreffend, zum Versandt und kostet diese Woche pr. Pfund M. 1.20.

Philipp Luger & Filiale.

Klavier-Unterricht

Kapellmeister **A. Kuhn,**
Hauptstr. 67, 2. St.

Kieler Bückinge

treffen heute ein bei

Philipp Luger.

Ein schöner **Kronleuchter**, für Gas und Petroleum eingerichtet, besonders für große Räume, Laden u. passend, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

Pferd,

dunkelbrauner Wallach, kräftiger Einspänner, 6jähr., tadell. Glieder, fromm u. gut im Zug, preiswerth zu verkaufen.
Chr. Langenbein,
Durlach, Kronenstr. 2.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Lammstraße 23, 3. St.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 20. Oktober 1901.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Christenlehre: Derselbe.
Abendkirche: Herr Stadtvicar Größle.

2) In Wolfartsweiler:

Herr Missionar Knobloch.

Evangel. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule.
" 4 " Jungfrauenverein.
" 8 " Bibl. Vortrag.
Montag 8 " Gebetsstunde.
Dienstag 8 " Missionsstrickverein.
Dienstag 8 " Jünglingsabend.
Mittwoch 9 " Singstunde.
Donnerst. 8 " Bibelstunde.
Freitag 8 Uhr: Sonntagschulvorbereitung.

Friedenskapelle.

Sonntag 10: Predigt Pred. Deeg.
" 11: Sonntagschule.
" 4: Jungfrauenverein.
" 8: Predigt Pred. Deeg.
Montag 9: Gesangstunde.
Dienstag 9: Missionsverein.
Donnerst. 9: Gebetsversammlung.
Freitag 9: Jünglingsverein.
Wolfartsweiler: Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Predigt Pred. Deeg.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

13. Okt.: Heinrich Friedrich Philipp, Bat. Philipp Heinrich Kleiber, Bäckermeister.
13. " Heinrich Wilhelm, Bat. Heinrich Wilhelm Steinbrunn, Weißgerber.
25. " Hans Karl Erwin, Bat. Julius Faber, Gr. Bezirkstierarzt.
16. " Anna Katharina, Bat. Karl Heinlein, Schleifer.
16. " Wilhelm Clemens, Bat. Wilhelm Christian Nieth, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

14. Okt.: Wilhelm August Fric, Landwirth, Ghemann, 35 1/2 J. a.
16. " Wilhelm Johs von Karlsruhe, led. Fabrikarbeiter, 27 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. D. P. S., Durlach